



 TAB. XLVII.

Der obere Theil ist ein architektonisches Stück, welches wegen des Reichthums der Phantasie vorzüglich brillant ist. Zu diesem gehöret der TAB. XLV, beschriebene dritte Streif, worauf Bakchanten und Bakchantinnen gemallet sind. Oben auf der Kornsche sieht man einen geflügelten Genius, oder, wie andere lieber wollen, einen Amorino.

Das untere Stück wurde im April 1762. in Pompeji in eben dem Zimmer entdeckt, in welchem die vorigen waren. Es hat vieles von seinem Grunde verlohren. Bey dem allen erblickt man zwey feine jugendliche Figuren darauf. Eine ist im Vordergrunde sitzend vorgestellt, hat ein bräunliches und starkes Ansehen, einen sehr dünnen Bart, kurze, lockichte, kastanienbraune Haare, und auf diesen einen Lorbeerskranz. Bis auf den halben Leib ist sie nackend. Ihr Gewand, das unter dem rechten Arm liegt, ist lackfarbig. Eben dieser Arm ruhet auf einem Felsen. Der linke ist ausgestreckt, gleich als wenn er nach etwas greifen wollte, oder drinnen gehalten hätte. Wegen des erlittenen Schadens läßt sich nichts bestimmen. Hinter diesem Jüngling sieht man einen Felsen, und ein Stück von einem Baumstamme. Dichte daneben muß noch eine Figur gestanden seyn, wovon aber blos das lackfarbige Gewand noch zu sehen ist. Zur linken des ersten und sitzenden Jünglings stehet eine andere, ebenfalls jugendliche Figur, die im Gesichte vieles gelitten hat. Ihre Haare sind kurz, blond und kraus; ihr Gewand gelb, und es scheint, als wenn sie mit den Fingern der linken Hand etwas, das man nicht mehr unterscheiden kann, fest hielt. Neben ihr stehet der Stamm von einem Baume. Einige wollen den Sieg eines gymnastischen Kämpfers, andere eines Dichters in einem dramatischen Wettstreit, in diesem Stücke finden.

TAB. XLVIII.

Zwey Gesellschaftsstücke, welche den 25. May 1761. in Pompeji entdeckt worden. Sie sind in gelbem Grunde gemallet, und stellen zwey Figuren vor, die mit vieler Kunst und Annehmlichkeit ausgeführt sind, und eine Beziehung auf den Bakchus und die Bakchanalien haben. Die erste ist ein junger Faun, welcher einen Epheukranz mit Beeren auf dem Haupte trägt. Ein großes Fell, auf der linken Schulter befestiget, ziehet sich vorn über der Brust, unter dem rechten Arm hin, und hänget hinter dem Rücken herunter. In der rechten hält er ein Gefäß mit zwey Handhaben (cantharus), und in der linken einen Schäferstab. Die andere Figur ist eine Bakchante oder Fauninn(x), mit einem Laubkranze von Weinreben auf dem Haupte, und mit fliegenden Haaren. Ihr Gewand ist von einer ungewissen Farbe. Unter dem linken Arme scheint sie noch einen Weinreben mit Trauben, oder einen andern Zweig mit Früchten zu tragen. Man kann solches nicht unterscheiden, weil die Farben sehr verloschen sind. In der ausgestreckten rechten trägt sie etwas, das einer Muschel sehr ähnlich ist.

TAB. XLIX.

Von diesen zwey Stücken auf weißem Grunde wurde das erste in Stabia (Aragnano) ausgegraben. Es stellet eine Dienerinn beym Opfer des Bakchus vor. Ihre Kleidung ist violet. Auf dem Haupte trägt sie einen Laubkranz, einen andern hält sie in der rechten Hand; in der linken trägt sie eine Schale oder Tasse.

Das andere Stück ist aus dem Herkulan. Ein eben so bekränztes, ganz bekleidetes Frauenzimmer (die Farbe ihrer Kleidung ist unkenntlich) trägt in der rechten einen Zweig, und in der linken einen kleinen Korb, nebst einer Serviette.

(x) Fatua Fauna, oder Bona Dea, Gemahlinn des Faunus, und Tochter des Picus, deren Fest den 1. May einfiel. *Ouid.* Fastor. V. 148. Fauno fuit uxor nomine Fatua, quae assidue diuino spiritu impletu, velut per furorem, futura praemonebat. Vnde adhuc, qui inspirari solent, fatuari dicuntur. *Justin.* L. XLIII. c. 1. §. 2.